

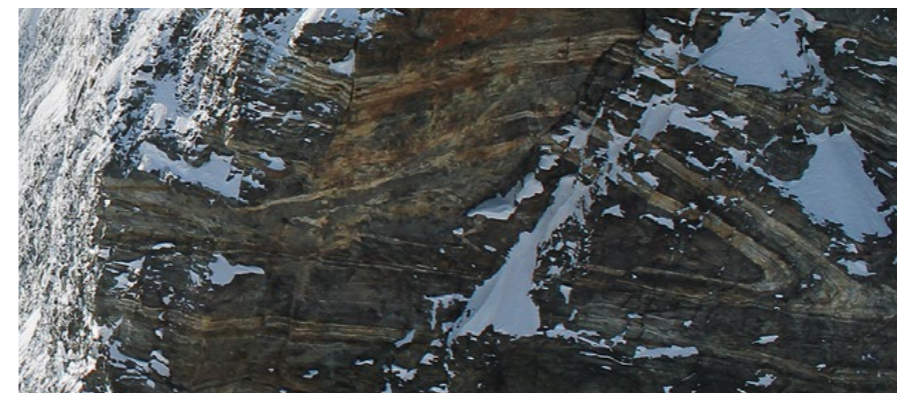
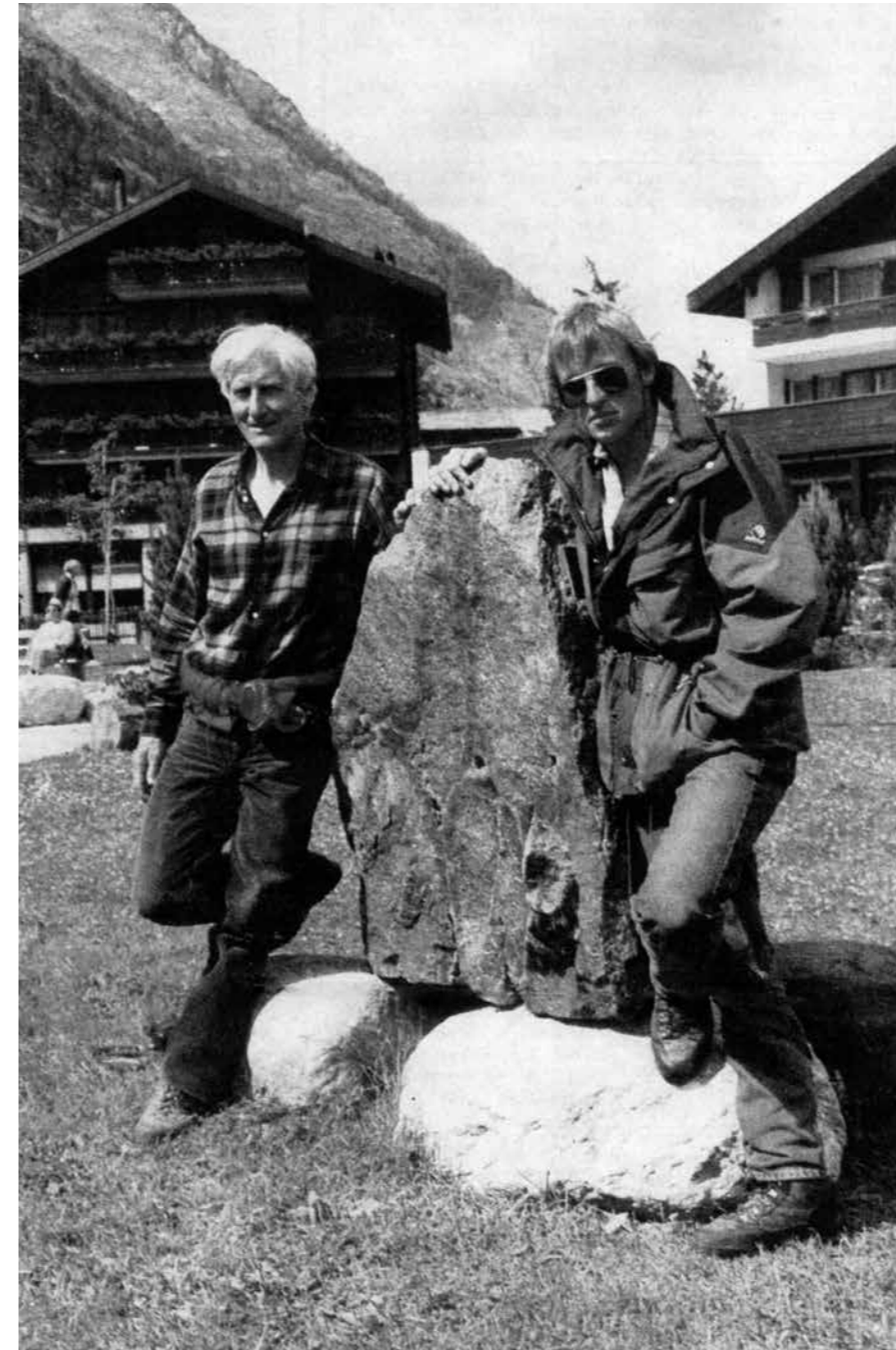
Das Matterhorn kann eigentlich als Import aus Afrika bezeichnet werden.

Beim Eingang des Zermatlantis dokumentiert ein tonnenschwerer Zeuge von Zermatt einen wichtigen Aspekt aus der Erdgeschichte. Yvo Biner, Entdecker des Gletschergartens im Dossen, begegnete dem sonderbaren Block am Rimpfischhorn bei der Pfulwe auf 3100 Höhenmetern.

In der Folge musterte Professor Peter Bearth den Findling und identifizierte das Gestein als einen sogenannten Pillow-Lavenblock. Er ist älter als das Matterhorn und entstand vor rund 150 Millionen Jahren aus basaltischer Lava. Die glühende Masse entkam aus einer Tiefe von 20 bis 30 Kilometer aus dem Inneren der Erde und floss auf den Ozeanboden, um dort in rundlichen, kissenähnlichen (englisch: pillowlaven) Formen bei 1300 Grad Celsius zu erstarren. Sichtbar im Pillow-Lavenblock sind die dunklen Ränder der Kissen. Es sind dies Effekte der Abschreckung und eine Reaktion mit dem Wasser. Diese Kissenlava wurden zunächst einmal in ca. 40000 Kilometer Tiefe versenkt. Dort kristallisierten sich die heute sichtbaren Mineralien heraus. In einem weiteren Vorgang wurden diese Gesteine über ein im Norden gelegenes Grundgebirge geschoben. Diese sogenannte «Kissenlava» ist Zeuge eines fossilen Meeresbodens. Sie ist charakteristisch für einen erheblichen Teil der Ophiolithe von Zermatt. Jedoch sind sie nach Professor Bearth in den meisten Fällen so deformiert und umgewandelt, dass sie nicht leicht zu erkennen sind.

Manch ein Bergsteiger hat sich schon über die interessanten Gesteinsbänder am Matterhorn gewundert oder sogar erfreut. Geologen erklären das folgendermassen: Gneis als metamorphes Gestein mit gebändertem Aussehen und spiegelnden Oberflächen als Folge einer bevorzugten Einregelung von Mineralen. Dabei handelt es sich bei den hellen Bändern mehrheitlich um Quarz. Die dunklen Bänder sind reich an Glimmer und Amphibolen.

Besonders die Bänder in der Zmuttnase, die der Wanderer sogar von der Schönbühlhütte aus bewundern kann, sind ein Naturschauspiel.



Der Felsblock aus dem afrikanischen Meeresboden findet den Weg über die Pfulwe zum Museum.

